



## Der Verlag im forschenden Museum

Die Einbindung eines Verlags in das neu gegründete Museum war naheliegend angesichts des bereits in die »Satzungen des Germanischen Museums zu Nürnberg« von 1852 aufgenommenen Auftrags, die »vorzüglichsten Quellensätze und belehrende Handbücher« etc. herauszugeben (§ 1c, 6b–d). 1853 wird der »Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums« als Vorläufer der heutigen Verlagsabteilung erstmals in Druckerzeugnissen des Museums genannt, so beispielsweise in der Aufseßschen Programmschrift »System der deutschen Geschichts- und Alterthumskunde«. Dass sie – mit kriegsbedingten Unterbrechungen – bis heute als einzige in einem Museum des deutschsprachigen Raums besteht, ist dem Interesse der jeweiligen Direktoren an intensiver Publikationstätigkeit [ABB. 103] und der Möglichkeit zu verdanken, die Infrastruktur der Gesamteinrichtung optimal zu nutzen. Zum 150. Verlagsjubiläum schrieb der damalige Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz Klaus-Dieter Lehmann: »Der Verlag als integraler Bestandteil des Museums ist eine sehr eigenständige Form. Sie lässt sich unmittelbar aus der Gründungsidee ableiten, bei der der Bildungsgedanke und die Verbindlichkeit der kulturellen Überlieferung als Generationen übergreifendes Gedächtnis entscheidende Kriterien waren.«<sup>1</sup>

Der Bildungsgedanke, die Veröffentlichung der Museumsbestände und der dazu geleisteten Forschungen in sprachlich und buchtechnisch möglichst stimmiger Form, war und ist die Hauptaufgabe des Verlags. Die Adressaten dieser Wissensvermittlung, die interessierte Öffentlichkeit – besonders die Museumsbesucher – sowie die jeweiligen Fachwissenschaftler, können heute diverse weitere Medien des Germanischen Nationalmuseums für ihre Information gewinnen: im Museum selbst Audio- und Multimedia-Guides, im Internet den Online-Katalog zu einzelnen Objekten oder ganze Datenbanken zu Forschungsprojekten. Doch umfassendere Zusammenhänge zu kommunizieren bleibt – neben weiter gefassten Sonderausstellungen oder speziellen Themenführungen für die Museumsbesucher – dem Buch vorbehalten. Es bietet den Raum,

die Gültigkeit der kulturellen Überlieferung in breiter dimensionierten Kontexten zu überprüfen und neu auszuloten.

Den Stellenwert, den man bereits den frühen Druckschriften des Museumsverlags zumaß, verdeutlicht dessen Personal: Der Museumsgründer Hans von Aufseß höchstselbst fungierte 1853 als Herausgeber und Redakteur des neuen Museumsjahrbuchs »Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit«, und zwar gemeinsam mit dem »Vorstand der Kunst- und Altertumssammlungen« (1853–1875), August von Eye, und dem »Vorstand der Bibliothek« (1853–1887), Karl Fromann. Im weiteren Verlauf blieb die Funktion des Verlagsleiters und des Redakteurs des »Anzeigers« lange Zeit Sammlungsleitern des Museums vorbehalten. Beide Aufgaben wurden schließlich im Zuge von deren immer arbeitsintensiveren Beanspruchung, beispielsweise für Neueinrichtung von Dauerausstellungsbereichen oder erweiterte wissenschaftliche Anforderungen an das Haus als Forschungsmuseum, zwischen 2008 und 2014 auf zweieinhalb »hauptamtliche« Mitarbeiterstellen im Verlag erweitert, durch die außerdem das wissenschaftliche Rezensionswesen und Vertriebsmaßnahmen verstärkt werden konnten. Seit 2005 entscheidet zudem die Forschungskommission des Germanischen Nationalmuseums über die Durchführung wissenschaftlicher Projekte und deren Publikation. Seit 2009 durchlaufen die Beiträge im »Anzeiger« als referierter Zeitschrift ein Peer-Review-Verfahren (Doppelblindgutachten).

Neben diesen qualitätssichernden Neuerungen wurde für den Museumsverlag 2018 mit einem Tagungsband über Sammlungen historischer Musikinstrumente das erste digitale, im Open Access vollumfänglich frei zugängliche Buch des Museums realisiert [ABB. 104], zwei weitere Sammelbände sollen 2019 folgen. Die von der Leibniz-Gemeinschaft verstärkt auch für die Geisteswissenschaften geforderten Veröffentlichungen in diesem Medium können gerade für Tagungsbände und wohl ebenso für Bestandskataloge den Interessenkreis deutlich erweitern und ermöglichen eine wesentlich schnellere und weltweite Rezeption in den Wissenschaftskreisen. Die Hauptaufgabe des Museumsverlags, die rasche und intensive Vermittlung der am Haus erzielten wissenschaftlichen Erkenntnisse, kann künftig – medial beschleunigt – noch besser gelingen

### ABB. 103 ←

Neuerwerbungen des Germanischen Museums 1925–1929, Nürnberg 1929, Titelblatt mit Abb. einer 1927 erworbenen Bodenfliese (GNM, A 3158)

### ABB. 104 ←

Die erste rein digital veröffentlichte Open-Access-Publikation des GNM-Verlags: Private Passion – Public Challenge [...] Nürnberg 2018, Screenshot von der Publikationsplattform arthistoricum.net, 12.3.2019

1 Klaus-Dieter Lehmann: 150 Jahre Verlag des Germanischen Nationalmuseums. Ansprache zur Festveranstaltung im Germanischen Nationalmuseum am 3.12.2003. In: Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 2004, S. 173–177.